



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

56. Die Schloßkirche in Dürkheim a. H.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

- 4) Stephanus, einen Palmzweig in seiner Rechten tragend;
- 5) Petrus mit den Schlüsseln;
- 6) Andreas mit dem Kreuze;
- 7) Paulus mit dem Schwerte;
- 8) Einen älteren Mann mit Vollbart und Barett, muthmaßlich den Stifter (einen Leininger Grafen) oder den Meister des Taufsteines.

Die 8 Nebenfiguren stellen Engel vor.

Der Taufstein wurde, wie eine auf dem oberen Rande eingehauene Inschrift besagt, im Jahre 1726 renovirt und in den 1860er Jahren durch einen schwarzen Oelfarbanstrich verunstaltet.

Das Kloster Hönningen, woher wie bereits gesagt der Taufstein stammt, wurde i. J. 1120 gegründet und wird in einer späteren Lieferung beschrieben werden.



56. Die Schloßkirche in Dürkheim a. D.

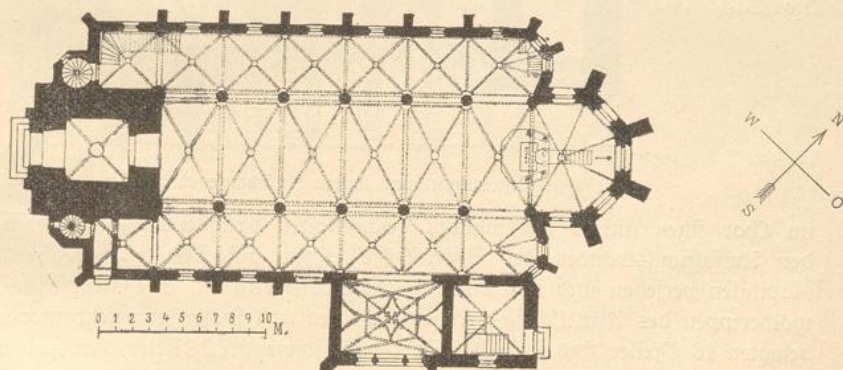
(Siehe die Figuren 230 bis 234.)

Der Grundriß Sigur 231 wurde von Herrn H. Erfle und die Schnitte Sigur 232 und 233 wurden von Herrn H. Levy in Dürkheim im Jahre 1886 aufgenommen.



Diese St. Johannes dem Täufer geweihte und durchaus gewölbte Kirche ist den Formen nach zu schließen am Ende der I. Periode der Gothik erbaut worden; die genaue Jahreszahl der Erbauung ist jedoch nicht bekannt; es liegt aber die Vermuthung nahe, daß die baulichen Arbeiten im Jahre 1353 vollendet waren, da urkundlich Churfürst Ruprecht I.

Sig. 231.



Grundriß.

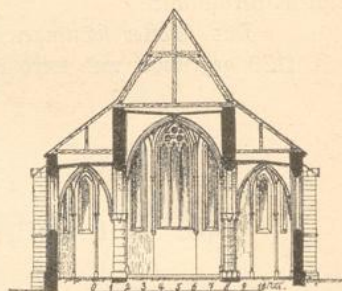
von der Pfalz in diesem Jahre die Dürkheimer Kirche nebst Besatzungsrecht und Gefällen dem Cisterzienserkloster Schönau bei Heidelberg schenkte, und von da ab der Abt von Schönau mehrfach in Urkunden als rector ecclesiae ad St. Johannem in Dürkheim genannt wird. Die Kirche zeigt in ihrem Innern wie Außern heute noch die Spuren der im

30jährigen Kriege (1632), im Reunionskriege (1674), im Orleanskriege (1689) und während der ersten französischen Revolution (1794) erlittenen schweren Beschädigungen. Beinahe alle Dienste, Kragsteine und Kapitälle sind abgeschlagen oder mit Mörtel so zugeputzt, daß fast keine Gliederung mehr zu unterscheiden und eine genaue bildliche Wiedergabe der Einzelheiten der ehemaligen Anlage fast unmöglich ist.

Wir nehmen deßhalb Veranlassung hier den Wunsch auszusprechen, die Seitens der protestantischen Kirchengemeinde in Aussicht genommenen Wiederherstellungsarbeiten möchten einem tüchtigen Gothiker übertragen werden. Namentlich im Innern der Kirche ist Vieles wieder gut zu machen; die Emporen müssen entfernt und die Pfeiler sowie die Fenster stylgerecht renovirt werden, bevor an ein Ausmalen auch nur gedacht werden darf.

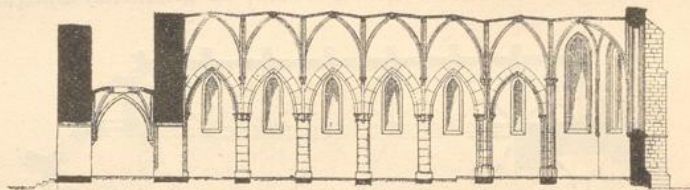
Die aus gelblichem Sandstein erbaute Kirche hatte als Bauherrn für das Mittelschiff den besagten Abt von Schönau, für die beiden Seitenschiffe die Kirchenkasse und für den Thurm sowie die Glocken die Dürkheimer Bürgerschaft. Stets den Lutheranern zuständig, erhielt sie bei der Vereinigung der beiden protestantischen Confessionen i. J. 1818 die Bestätigung ihres alten Namens „Schloßkirche.“ *)

Sie hat drei Schiffe unter einem Dache, das breitere und höhere Mittelschiff hat ein kurzes nach 5 Seiten des Achteckes gebildetes Chor; die niedrigeren Seitenschiffe schließen mit 3 Seiten eines unregelmäßigen Polygons gegen Osten ab. Die von Osten nach Westen steigenden Scheidebögen der Schiffe werden von 10 Rundpfeilern mit niederen Laubkapitälern getragen, auf welchen auch die Gewölberippen der Seitenschiffe aufsitzen. Die Gewölberippen



Querschnitt und innere Ansicht gegen Osten.

Sig. 233.



Längenschnitt und innere Ansicht gegen Norden.

im Chor sitzen auf 4 mit Figuren geschmückten Kragsteinen auf; die Gewölberippen in den Umfassungswänden der Seitenschiffe ruhen auf Diensten, welche mit Sockel und Kapitälern versehen sind und bis auf den Boden reichen. Die Kragsteine, welche die Gewölberippen des Mittelschiffes tragen, scheinen erst später eingesetzt worden zu sein. Die besagten 10 Pfeiler sind je 3.00 Meter hoch sowie 0.72 Meter dick und waren ursprünglich mit je vier 0.12 Meter dicken runden Diensten umgeben. Von den fünf Fenstern im

*) 500 Meter östlich der Kirche stand das im Jahre 1725 erbaute Dürkheimer Schloß der Grafen von Leiningen-Hardenburg, welches bis Ende des Jahres 1792 als fürstliche Residenz diente und am 31. Januar 1794 von den Franzosen in Brand gesteckt und zerstört wurde. Von den zu dem Schlosse gehörigen Gebäuden hat sich nur ein Erkerthürmchen an der nordöstlichen Ecke der Aurgartenterrasse erhalten.

Chor zeigen zwei Reste von gothischem Maaßwerk (von Dr. Sighart als französisches Maaßwerk bezeichnet); das Gleiche ist der Sall bei den verhältnißmäßig kleinen Fenstern der Seitenschiffe. Die Haupteingangsthüre war bis zum Jahre 1839 an der Stelle des auf der Südwestseite neben dem Thurme befindlichen Fensters. Diese Thüre hatte ein Bild des jüngsten Gerichtes im Tympanum, und das bezügliche Bildwerk — 1.20 Meter lang und 1.35 Meter hoch — steht nun im Innern der Kirche. Die Kirche ist im Lichten 26.90 Meter lang und 14 Meter breit; die Gewölbscheitel in dem 5.90 Meter breiten Mittelschiffe liegen ca. 10.20 Meter und in den 3.40 Meter breiten Seitenschiffen 6.25 bzw. 6.30 Meter höher als der Plattenbelag in der Kirche. Die Gewölbkappen des Mittelschiffes steigen vom Schlusssteine gegen die Umfassungswände um 0.15 bis 0.20 Meter an, wogegen sie im nördlichen Seitenschiffe um 0.10 Meter fallen und im südlichen Seitenschiffe horizontal liegen. Das heutige Dach der Kirche ist mit Ziegeln gedeckt.

Auf der Südseite der Kirche befinden sich zwei Neubauten unter einem Dache. Der eine derselben, im Lichten 5.95 auf 4.30 Meter groß, bildet die im Jahre 1504 — nach der Zerstörung des benachbarten Benedictiner-Klosters Limburg — durch den Grafen Emich VII. von Leiningen-Hardenburg erbaute Grufkapelle des Leiningen Hauses; der andere Anbau ist zweigeschoßig und 4.10 auf 4.00 Meter groß. Sein Obergeschoß bildet den sogenannten Herrschaftsstuhl, in welchem die Grafen von Leiningen bis zum Jahre 1793 dem Gottesdienste bewohnten.

Die besagte Grufkapelle ist mit einem schmiedeeisernen Gitterthore von der Kirche abgeschlossen und enthält mehrere Grabdenkmäler. Das, wie man sagt, von einem Italiener im Renaissancestyl in Stein und Gyps gearbeitete Monument, welches die Ostseite der Kapelle einnimmt und welches Johann Philipp II. von Leiningen-Dachsburg-Hardenburg zu Ehren seiner Eltern errichtete, ist als sehr kunstvoll zu bezeichnen und bringen wir in dem Lichtdrucke Sig. 235 eine Abbildung desselben. Mit Benützung der S. Butters'schen Beschreibung in dessen „Sührer durch Bad Dürkheim“ fügen wir folgende Schilderung desselben bei: „Auf den Nesten einer Rebe“) ruhen 4 Postamente als Grundlage für 4 Säulen, um welche sich Rebenschößlinge schlingen, die in regelmäßigen Abständen Wappenschilder tragen. Gekrönt sind die Säulen mit Kapitälern, deren vordere Seite einen Frauenkopf darstellt. Diese 4 Säulen theilen das Denkmal in 3 Selder. Das mittlere große Seld zeigt im Hintergrunde in Reliefarbeit das Schloß Hardenburg, wie es Anfangs des XVII. Jahrhunderts war. Im Vordergrund kniet das Ehepaar, dem zu Ehren das Denkmal errichtet ist, vor einem Crucifix. Die Statuen sollen portraittreu dargestellt sein und bieten dem Kulturhistoriker hinreichend Stoff für Costümstudien. Die beiden Seitenfelder sind mit 2 allegorischen Frauengestalten (Fides und Caritas) ausgefüllt. Darüber befinden sich 2 Wappen, auf der linken Seite des Beschauers das gräflich-leiningische, auf der rechten Seite das churpfälzische Wappen. In der Mitte über diesen ist ein Medaillon von etwa 1.00 Meter Durchmesser, das Weltgericht darstellend, angebracht und über diesem steht auf einer besonderen Schilde, in welchem Alles gipfelt, das Wort: „Jehovah“ in hebräischen Lettern. Die zu Füßen des Denkmals angebrachten 2 Inschriften lauten:

„Emich der jüngere, Grav zu Leiningen und Dagsburg, Grav Hans Philippsen

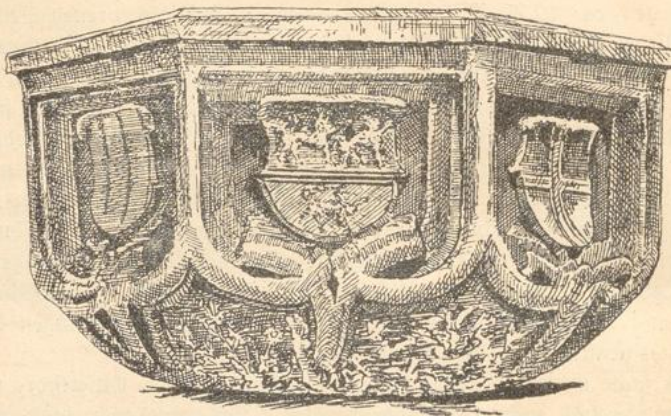
*) Bei den nach der französischen Invasion von 1689 stattgehabten Renovierungsarbeiten wurden Eichenblätter und Eichen beigesägt

des I. Sohn, Geb. den I. Nov. MDLXII, vermählt mit Marie Elisabetha Pfalzgrävin bey Rhein den VII. Nov. MDLXXXV; starb den XXIV. Nov. MDCVII.“

Die linksseitige Inschrift lautet:

„Maria Elisabetha Pfalzgrävin bei Rhein, Herzogs Wolfgang zu Zweibrück Tochter, Geb. den IV. Oct. MDLXI.; vermählt mit Emich Grav zu Leiningen Den VII. Nov. MDLXXXV; starb den XXVIII. Februar MDCXXXIX.“

Sig. 234.

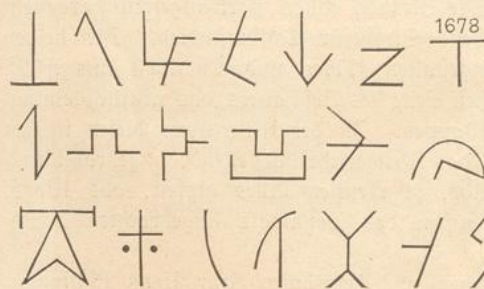


Ansicht des Taufsteines.

In der Grufkapelle befindet sich auch die Schale des im Jahre 1537 durch den Grafen Emich IX. gestifteten und i. J. 1792 durch die Franzosen zerstörten Taufsteines, von dem wir in Sig. 234 eine Abbildung bringen. Die Schale, ein Monolith aus rothem Sandstein, ist in ihrem oberen Theile achteckig und in ihrem unteren Theile rund; ihr oberer Durchmesser beträgt 1.09 Meter und ihre Höhe 0.56 Meter. Auf den 8 1537. Seiten befinden sich ebensoviele Schilde mit verschiedenen Wappen, darunter das Wappen der Leiningen Hauptlinie, das Limburger Kreuz, drei Löwen nebst einem Leoparden, das Dürkheimer Stadtwappen, sowie das nebenstehende Steinmehzzeichen. Der Fuß zur Schale fehlt, desgleichen die Beschlägtheile.



Der ursprüngliche Thurm der Kirche ist nicht mehr vorhanden. Derselbe wurde i. J. 1729 ausgebessert und i. J. 1847 wegen Baufälligkeit bis zum Erdgeschoße abgebrochen. An dessen Stelle und auf den 7.40 auf 7.40 Meter im Grundrisse messenden Fundamenten wurde i. J. 1865 ein neuer Thurm in modern gothischen Formen erbaut.



Dieser ist an den oberen Theilen achteckig mit schlankem durchbrochenen Helme hergestellt; seine Gesammthöhe beträgt 56.60 Meter.

Im Innern der Kirche — in der Mitte des Chores — befindet sich eine freistehende — etwa i. J. 1780 — im Barockstyle aus Holz erbaute bemerkenswerthe Kanzel. Von den an der Kirche befindlichen Steinmehzzeichen hat Herr J. Gernsheim in Neustadt die obenstehenden aufgenommen.



Fig. 235.



Grabmal des Grafen Emich IX. von Leiningen in der Schloßkirche in Dürkheim.

